

Rückert, Friedrich: 5. (1827)

1 Bei Gott, ich muß mich zum Empfang
2 »des alten Helden schicken,
3 Den ich verfolgt hab' oft und lang
4 Von hier mit meinen Blicken.

5 Ich hab' gesehn in mancher Schlacht
6 Wohl seine Blitzesschnelle,
7 Und jetzund, eh' ich es gedacht,
8 Ist er auch hier zur Stelle.

9 Weit drüben, dacht' ich, sei er noch,
10 Dazwischen weite Klüfte,
11 Er aber ist hin drüber hoch
12 Gesprungen durch die Lüfte.

13 Als ob im Dampf er vor sich hab'
14 Den Graben einer Schanze,
15 Ist er gesprungen übers Grab
16 Und ist schon nah' im Glanze.«

17 Im Himmel sprach's der alte Fritz
18 Und hob des Blüchers wegen
19 Sich von dem hohen Heldensitz
20 Und gieng ihm stracks entgegen.

21 Der Blücher kam ihm doch zuvor,
22 Eintrat er gleich dem Blitze,
23 Und senkte, schreitend durch das Thor,
24 Vor ihm des Degens Spitze.

25 Vorbei schritt er dem alten Fritz
26 Und trat, ohn' umzuschauen,
27 Hin, wo er sah auf ihrem Sitz

28 Die Königin der Frauen.

29 Da bracht' er seinen ersten Gruß
30 Der preußischen Luise,
31 Und beugte vor ihr seinen Fuß,
32 Daß er ihr Ehr' erwiese.

33 Worauf er den Bericht ihr gab
34 Von Grüßen, die ihr Gatte,
35 Sein König, für sie übers Grab
36 Ihm anbefohlen hatte.

37 Sie dankt' ihm mit Holdseligkeit;
38 Und so, nach abgethanen
39 Geschäften, trat er dienstbereit
40 Zu seines Königs Ahnen.

(Textopus: 5.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/46989>)